

«Requiem» und «Sonntagsvespern»



Palmsonntagskonzert Glis. Sie schenken besinnliche und grosse Musik, von links: Dirigent Paul Locher (Gesamtleitung), Sopranistin Anne-Florence Marbot, Altistin Roswitha Müller, Tenor Martin Hostettler und Bass Martin Weidmann, Chordirigent und hier Mitsänger Norbert Carlen.

FOTO WB

BRIG-GLIS | Vor einem die Kirche Glis voll besetzenden Publikum fand am vergangenen Sonntag unter der Leitung von Paul Locher das traditionelle hochwertige Palmsonntagskonzert der Konzertgesellschaft Oberwallis und des Kollegiums Brig statt.

Das Konzert wurde auch dieses Jahr seinem Rufe gerecht. Norbert Carlen hatte den grossen Chor und Paul Locher das vereinte Orchester der Konzertgesellschaft und des Kollegiums vorbereitet und so erneut ein Zeichen freundschaftlicher musikalischer Zusammenarbeit gesetzt.

Der Chor

Ihm waren in den «Vesperae solennes de Dominica» (Feierliche Sonntagsvespern) und im berühmten, von einem rätselhaften Besteller bei Mozart in Auftrag gegebenen «Requiem»,

dem letzten Werk des Meisters, grosse Aufgaben gestellt. Die «Vesper-Psalmen 110, 111, 112, 113, 117» und das «Magnificat» zeigten Mozarts vielseitigen Kompositionsstil. Der Chor arbeitete in den Werken mit den Vokalsolisten zusammen. In Psalm 113 trat er auch eigenständig mit Orchester auf. Wer meint, diese «Vespere» seien einfach zu «machen», sollte sich vergegenwärtigen, dass schon die Zeitgenossen fanden, Mozarts Musik sei schwer aufzuführen. So gesehen, stellten alle Werke des diesjährigen Palmsonntagskonzertes grosse Anforderungen, die «Vespere» vor allem durch ihre Leichtigkeit, Durchsichtigkeit und hohen Tempi. Diese wurden von Paul Locher hier – wie es

sich gehört – zügig vorgegeben. Der Chor, der den jeweils auch komplexen Psalmschluss teil «Ehre sei dem Vater...» (Gloria patri...) mitzusingen hatte, wurde diesen Forderungen insgesamt gut gerecht, wenn auch nicht alle Ansprüche auf verständliche Diktion und sichere Rhythmik erfüllt wurden. Etwas vom Textheft freieres Singen hätte diesbezüglich Früchte getragen. Der Chor stellte andererseits die sehr bedeutsamen Teile des «Requiem» mit grosser Kraft, das «Dies irae» (Tag des Zornes), das «Rex tremendae maiestatis» (König schrecklicher Majestät) gar mit Mächtigkeit dar und mit all der Aussage, die Mozart mit diesen Texten verbindet. Anerkennung verdient der Chor, in dem auch Chorleiter Norbert Carlen mitsang, dann in der Gestaltung der verschiedenen Fugen, die ja von eindrucksvoller Grösse und Gewalt sind und wieder viel verlangen. Zu vermerken

ist, dass der Chor sich erfolgreich bemühte, dynamisch zu differenzieren – z. B. im von Dirigent Locher besonders durchgeformten «Lacrimosa» – und dem Ganzen Tiefe zu geben. Man spürte, dass das Mitsingen in so berühmter Musik die Beteiligten berührte.

Die Vokalsolisten

Das Solisten-Quartett, bestehend aus Sopranistin Anne-Florence Marbot, Altistin Roswitha Müller, Tenor Martin Hostettler und Bass Martin Weidmann, wusste als Ensemble durchaus zu gefallen. Es kam in den Sequenzen «Tuba mirum» (Posaune wunderlichen Klangs) und «Recordare Jesu pie» (Erinnere, frommer Jesus) und im «Benedictus» besonders zur Geltung.

WB, 3.4.2015/1

Sopranistin Marbot glänzte in ihrer grossen Rolle durch eine leuchtende, schön timbrierte und kräftige, höhensichere Stimme. Sie machte auch Psalm 117, der für Sopran alleine und Begleitung geschrieben ist, mit den sehr anspruchsvollen Koloraturteilen zu einem wahren Erlebnis. Aber auch das «Lux aeterna» (Das ewige Licht) und vieles mehr wurde von ihr mit Pracht und grossem Sinn für Dramatik dargestellt. Ihr gegenüber hatte man sich an die zwar ansprechende, in gewissen Lagen aber etwas herbe Stimme von Altistin Müller zu gewöh-

nen. In Herrn Hostettler engagierte man einen ausdrucksstarken, schönen, klaren Tenor, der mit Einsatz und sehr überlegt gestaltete. Ihm zur Seite stand in Bass Weidmann eine Stimme, die schon aufgrund des Textes weniger in den Vordergrund zu treten hatte. Wie erwähnt, tat dies dem Quartettklang, den er gut stützte, kaum Abbruch.

Das Orchester

Im Gegensatz zu den Choristen und Vokalsolisten, für die gelegentlich das «tacet» gilt, hat das Orchester «immer anwesend»

zu sein. Es ist anerkennenswert, dass es Paul Locher auch dieses Jahr gelang, aus dem Bestand von zumeist Laien- und auch jugendlichen Instrumentalisten unseres Oberwalliser Gymnasiums sowie aus engagierten Stimmführern ein Ensemble zu bilden, das ein bekanntes Werk wie das Mozart-«Requiem» erarbeiten konnte. Das Orchester im Stil der späten Mozart-Zeit war nicht nur in den Streichern, sondern auch in den Holz- und Blechbläsern, Pauken und sogar am Orgelpositiv sehr eindrücklich besetzt. Es musizierte diszipliniert, frisch zupa-

ckend und bis auf kleine unvermeidliche Unebenheiten mitreissend. Wie Norbert Carlen beim Chor hat Paul Locher mit dem Orchester eine grosse, wirkungsvolle Arbeit geleistet. Er ist eine Dirigentenpersönlichkeit, die sich ohne übertriebene Gestik, sehr klar und mit Sinn für das Machbare, mit passenden Tempi, bescheiden und ganz in den Dienst des Werkes stellte und es so zur Geltung brachte. Dass wir in der Lage sind, einen solchen Mozart-Abend mit weitgehend eigenen Mitteln zu machen, ist Grund zur Freude. **ag.**

WJB, 3.4.2015/2